Der Kompromiss

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 30

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-463179

Nutzungsbedingungen

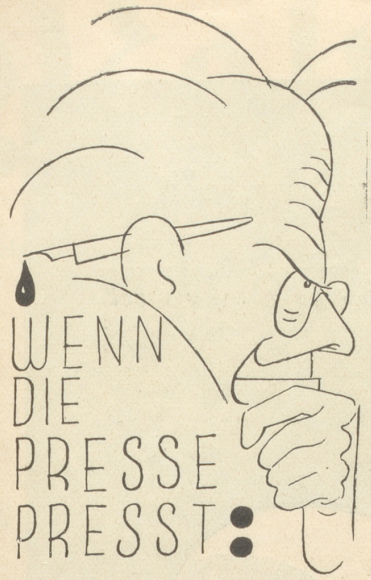
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Es heißt, daß bei anhaltendem Regenwetter die Pilze nur so aus dem Boden schießen; das gleiche ist bei heißem Sommerwetter in den Spalten der Blätter mit den beliebten Druckfehler-Teufelchen der Fall. Hier einige Beispiele:

In einem weit verbreiteten bundesstädtischen Blatt wurde kürzlich über den Lärm im Basler Großen Rate unter dem Titel „Die neuen parlamentarischen Sitten" berichtet:

„Dr. Wellauer (Bürgerpartei) begründete seinen Anzug ..."

Schließlich wird man auch noch begründen müssen, warum man überhaupt einen Anzug anhat. Wir unserseits stellen den Antrag, daß diese neue Sitte unverzüglich aufzugeben sei. Sie ist zu anzüglich!

*

Dieser Tage war in einem in der Stadt St. Gallen erscheinenden Tagblatt zu lesen, daß ein junger Bursche im Zürcher Obersee bei Jona infolge eines

„epidemischen Anfalls"

ins Wasser gefallen sei, das dort nur 40 Zentimeter tief war ... „Epidemischer Anfall?" Glücklicherweise hat man aber doch nichts davon gehört, daß die Fallsucht epidemisch geworden wäre. Eher könnte man dies von der Gefallsucht der Jugend sagen.

*

Ein täglich in Chur erscheinendes Blatt berichtet in einem Nekrolog, daß in Mailand ein großer Freund des Tessins und des Misox gestorben sei,

„der während mehr als einem Jahrhundert alljährlich längere Zeit in San Bernardino seinen Wohnsitz hatte".

Es wird ferner gesagt, daß der Mann „in hohem Alter" gestorben sei.

*

ZÜRICH!?!?!
HELMHAUS-
CONDITOREI-CAFÉ
HEGETSCHWEILER

In den Zeitungen (diesmal im Annoncenteil) wird immer wieder ein Nervenstärkungsmittel mit den Worten empfohlen:

„E. beeinflußt die Nervosität günstig".

So kann man im Handkehrum das Gegenteil von dem sagen, was man sagen möchte.

h

Stimmungswechsel

Mich reizt des Fremdenbuches Seite
zum dichten, wie so manchen Gast.
Auf, Pegasus! Daß ich dich reite
in hohe Sphären ohne Rast.

Allein, was soll ich mich so mühen,
Genug, daß Goethe es getan,
Ich freu' mich, daß die Bäume blühen
und daß der Wein mich laben kann.

Josef Wiß-Stäheli

*

Der Kompromiß

Konrad und Frau genießen ihre Ferien im Berner Oberland. Sie gehen abends an einen Ball. Im „Palace" ist kosmopolitisches Publikum. Ein Stab von Kellnern geleitet Konrad und Frau an ein Tischchen, ein Betreßter zückt eine Karte, zehn Servietten wedeln im Takt.

Konrad studiert die Karte eingehend. Es sind dreißig Marken darauf. Und es ist nur Champagner.

„Bringet Sie mir zwei Citronade", sagt Konrad.

„Es wird nur Champagner serviert", sagt der Betreßte sehr leise und sehr bestimmt.

„Wenn i Citronade will, so bringet Sie Citronade", entgegnet Konrad mit einem eisigen Lächeln. Erhebt sich und gleitet mit seiner blonden Frau über das Parkett. Mit schönen langen Tangoschritten.

Die Musik ist sehr gut im „Palace", auch fleißig. Konrad und Frau klatschen den Tango dreimal heraus. Konrad ist ausgezeichneter Laune. Sein Frackhemd sitzt wie angegossen.

Die Kellner warten. Konrad und Frau setzen sich, plaudern munter. Der Betreßte räuspert sich. „Wir servieren aus Prinzip..."

„Ja, bringet no en Aeschebächer!", sagt Konrad.

Der Maitre kommt. Konrad tanzt den Slow mit dem neuesten gekreuzten Schritt. Er klatscht den Slow viermal heraus. Die Kosmopoliten werden aufmerksam. Konrad tanzt wirklich stilvoll.

„Gestatten Sie", flüstert der Maitre, aber wir dürfen keine Ausnahme machen. Wenn wir uns nicht ..."

Er kommt nicht weiter. Konrad ist aufgestanden und verlangt vom Kapellmeister einen Wienerwalzer.

Der Maitre holt den Direktor. Der Direktor spricht sehr lange, etwas geschäftlich, aber eindrucksvoll. „Begreifen Sie nun?", schließt der Direktor.

„I begrifen alles", antwortet Konrad. „Bringet Sie mir jetzt mini beide Citronades".

Einige Minuten darauf umrahmen wieder zehn Servietten den Tisch. Flinke Hände entkorken lautlos eine Flasche, füllen zwei hohe Kristallgläser, rücken einen Eiskübel heran. Es ist eine Champuspulle.

„Was zum Tüfel söll das heiße?" schnarrt Konrad.

„Pssst ...." haucht der Betreßte. „Wir müssen doch wenigstens den Schein wahren."

Die Champagnerflasche enthält die zwei bestellten Citronades!

Also geschehen im schneearmen Winter 1930.

—ff.

„Wir sind 11 000 Meter hoch gestiegen."
„Wieso wir? — Sie sind doch allein?"
„Ich und meine Schachtel Mintips."

Gemeint sind die neuen Erfrischungs-Bonbons Mintips. Erhältlich in eleg. Etui zu 20 Cts. und offen nach Gewicht. Mintips, eine köstliche Erfrischung.